



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Adress monatlich 1,20, 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 1,75 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnnummer 10 Pf. In Fällen höherer Abnahme besteht kein Anspruch auf Befreiung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Bestellungen für beide Teile des Neubaus (Wirt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Diefinger, Neuenbürg (Wirt.)

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen vom 1. bis 7. Tag, 10 Pf. pro Zeile, 8. bis 14. Tag, 12 Pf., 15. bis 21. Tag, 15 Pf., 22. bis 28. Tag, 18 Pf., 29. bis 31. Tag, 20 Pf. (einschließlich 10 Pf. Zustellgebühr). Die großen Anzeigen werden nach Vereinbarung berechnet. Die Anzeigen werden bis zum Ende der Druckerei angenommen. Die Anzeigen werden bis zum Ende der Druckerei angenommen. Die Anzeigen werden bis zum Ende der Druckerei angenommen.

Nr. 278 Neuenbürg, Dienstag den 30. November 1937 95. Jahrgang

„Verfassung und Verwaltung im Dritten Reich“

Nationale Einheit für alle Zukunft verbürgt — Nur noch Reichs- und Gemeindesteuern geplant
Staatssekretär Dr. Studart in Breslau

Breslau, 29. Nov. Der Staatssekretär im Reichsinnenministerium und Reichsgruppenwahrer des NSDAP, SS-Oberführer Studart, hielt am Montag in Breslau vor Vertretern der Partei u. den Rechtswahrern des NSDAP auf einer vom Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund Gau Schlesien veranstalteten Rundgebung einen Vortrag über „Verfassung und Verwaltung im Dritten Reich“.

Wiederung noch abermals einem Jahrtausend noch als sinnvoll anerkannt werden muß und der die nationale Einheit des deutschen Volkes für alle Zukunft gewährleistet.

Die Deutsche Gemeindeordnung stellt die kommunale Selbstverwaltung aller deutschen Gemeinden auf eine einheitliche Grundlage. Auf dem von ihr bereiteten Boden soll sich der Neubau des Reiches von unten herauf vollenden. Auch hierbei ergeben sich eine Reihe von Problemen. In erster Linie das Problem der Großstadt und dann das der ländlichen Gemeinden sowie die Frage des Umlanges der Staatsaufsicht. In der Großstadt muß unser Streben dahin gehen, das Wissen um die Selbstverwaltung und das Bewußtsein um die Gemeinschaft zu vertiefen. Dies wird bei ganz großen Verhältnissen eine besondere gefühlige Gestaltung erforderlich machen. Bei den ländlichen Gemeinden ist die Arbeitslast von Jahr zu Jahr gewachsen. Es müssen Maßnahmen zur Bekämpfung der Ver-

4. Dezember: „Tag der nationalen Solidarität“

Berlin, 29. November. Winterrückblick — das ist die Tat gewordene Volksgemeinschaft. Ihren wohl sinnfälligsten Ausdruck findet sie am „Tag der nationalen Solidarität“, der am kommenden Samstag, den 4. Dezember, durchgeführt wird.

Wieder werden sich an diesem Tage die führenden Männer von Staat und Partei, namhafte Persönlichkeiten der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft, der Presse und des Sports einreihen in die gemeinsame Front gegen Hunger und Kälte. Sie alle werden, wenn sie am Samstag die Sammelbüchse in die Hand nehmen, erneut ein Beispiel geben der inneren Geschlossenheit und der Hilfsbereitschaft.

Nationale Solidarität bliebe ein leeres Wort, wenn es nicht jeder fördernd erlebte als eine sozialistische Tat im Dienste an Staat und Volk. Darum ruft auch am Samstag ein in die nationalsozialistische Front, die alle vereint: Spender und Sammler!

Lubendorff schwer erkrankt

München, 29. November. General Lubendorff, der schon seit längerer Zeit von einem schweren Magenleiden heimgesucht wird, ist am 4. November von Prof. Kellertner-München operiert worden. Nachdem der Patient bereits einige Tage das Bett verlassen konnte, trat in den letzten Tagen infolge Störungen des Kreislaufes, die den Kräftezustand in gefährdender Weise beeinflussen, eine Peritonitis ein, so daß der Zustand von den behandelnden Ärzten zur Zeit als ernst bezeichnet wird.

Das ganze deutsche Volk vernimmt mit tiefstem Bedauern die Nachricht von der Erkrankung des Generals und wünscht dem großen Feldherrn des Weltkrieges baldige Genesung. Ueber das Befinden des Generals wird die Öffentlichkeit laufend unterrichtet werden. Im Interesse des Kranken wird dringend darum gebeten, von unmittelbaren Anfragen abzusehen.

Halifax berichtet in vollem Umfang

Eine Mitteilung über die französischen Ministerbesprechungen in London

London, 29. Nov. Ueber den Verlauf der heutigen Besprechungen zwischen den englischen und französischen Ministern wurden folgende Mitteilungen gemacht:

zunächst berichtete darauf Lord Halifax in vollem Umfang über den Verlauf seiner Besprechungen in Deutschland. Die französischen Minister erklärten hierauf, daß sie den Zweck des Besuchs voll verstanden und daß sie glaubten, daß er seinen begrenzten Zweck erfüllt habe. Hierauf sei die Kolonialfrage in all ihren Aspekten erörtert worden; es habe Übereinstimmung darüber geherrscht, daß sie eine weitere Prüfung erfordert.

Hierauf wurde die Rundreise Delbos' nach Polen, Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei erörtert. Die Lage in diesen Ländern sei besprochen worden, da beide Regierungen sich um die Erhaltung des Friedens hier ebenso wie anderswo besorgt fühlen.

Ueber die englisch-französischen Besprechungen wird nach ihrem Abschluß eine Verlautbarung veröffentlicht. Wahrscheinlich wird Premierminister Chamberlain in dieser Woche auch noch vor dem Unterhaus dazu Stellung nehmen.

Bezüglich der fernöstlichen Frage, die von den Ministern ebenfalls geprüft wurde, habe auf beiden Seiten volle Übereinstimmung über den Ernst der Lage gehererrscht und für die Notwendigkeit, die beiderseitigen Interessen zu sichern.

USA. will weiter aufrüsten

New York, 29. November. Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten Woodring empfiehlt in einem Jahresbericht dem Präsidenten Roosevelt die Verstärkung der Armee und ihrer Ausrüstung mit der gleichzeitigen Erklärung, daß die Armee der Vereinigten Staaten jetzt leistungsfähiger als je zuvor in Friedenszeiten sei. Trotzdem schlage er eine Verstärkung der nationalen Verteidigung als „Schutz gegen einen etwaigen Angriff“ vor.

Bei Abschluß der Sitzung seien alle Beteiligten sehr zufrieden gewesen, die Besprechungen wurden mit als die erfolgreichsten angesehen, die bisher abgehalten worden seien. Auf beiden Seiten sei, so wird erklärt, der klare Wunsch in Erscheinung getreten, mit allen Ländern zusammenzuarbeiten, obwohl erkannt worden sei, daß noch sehr viel mehr Vorbereitungen erforderlich seien, bevor irgendwelche tatsächlichen Verhandlungen ins Auge gefaßt werden könnten.

„In der unruhigen Welt sei es eine selbstver-

Nach „Daily Telegraph“ besteht die Aufgabe des gegenwärtigen englisch-französischen Meinungsaustrausches darin, die Möglichkeit einer Annäherung und Zusammenarbeit zwischen der Achse Berlin-Rom und den beiden westlichen Demokratien zu untersuchen. In sehr scharfer Weise wendeten sich „Times“ gegen die Sabotage-Veruche gegenüber diesen Verständigungsbemühungen, wobei das Blatt energisch gegen die Kommunisten zu Felde zieht, die nach seiner Meinung allein ein Interesse daran hätten, die Spannungen in Europa zu verstärken. Das Blatt stellt dann fest, daß die Bestimmungen des Versailler Diktates sehr wohl auf friedliche Weise abgeändert werden könn-

Kollektivitätsgespräche unnützlich?

Wachsamkeit in Rom — Pariser Entlastungsmanöver im voraus

Rom, 30. November. Rom zeigt gegenüber der Aussprache zwischen den englischen und den französischen Ministern größte Wachsamkeit. Es steht in dieser Zusammenkunft über den Einzelfall hinaus, eine nochmalige Probe für den Nahkampf, den Europa an den Wert der französisch-englischen Zusammenarbeit im Dienste einer neuen Ordnung zu legen hat. Die publizistische Vorbereitung des Treffens in London ist hier deshalb aufmerksam verfolgt worden, die italienischen Zeitungen stellen dabei auf Grund der Kombinationen der englischen und französischen Presse fest, daß die Aussprache in London mit einer starken Hypothek belastet sei. Es könne nicht übersehen werden, daß die Regierungspolitik Frankreichs die Politik der Opposition in England darstelle und umgekehrt. Jeder der beiden Gesprächspartner in London müsse also im anderen den Vertreter der eigenen Opposition sehen. Als eine besondere Illustration dieses

wertwürdigen Zustandes bezeichnet man hier die Reife des britischen Oppositionsführers Attlee nach Barcelona, die von englischen Regierungskreisen mit betretenerm Schweigen quittiert wird.

In der römischen Presse wird außerdem auf eine Veröffentlichung des „Evening Standard“ hingewiesen. Das englische Blatt behauptet, von den zuständigen Pariser Stellen zu der Erklärung autorisiert zu sein, daß Frankreich einem Wunsch Englands, mit Deutschland hinsichtlich der Kolonialfrage zu einem Accord zu kommen, keine Hindernisse in den Weg lege, sofern die territorialen Klauseln der Friedensverträge hinsichtlich Europas nicht berührt würden. Die italienische Presse, die der Ansicht ist, daß die Kolonialfrage zu den Hauptpunkten der Londoner Gespräche gehört, sieht in dieser Veröffentlichung ein französisches Manöver, um schon im voraus die Verantwortung England zuzuschieben.



Ferner wird in Rom den Londoner Besprechungen gegenüber nochmals ausdrücklich unterstrichen, daß alle Verträge, diese Verhandlungen zum Aufwärmen der Kollektivitätsthese benützen zu wollen, diese Zusammenkunft von vornherein zu einem unfruchtbaren Scheitern verurteilen.

Franco lehnt alle Kompromisse scharf ab

Eigenbericht der NS Presse

Paris, 29. November. Der Vertreter der Nachrichtenagentur Havas in Salamanca drahtet seinem Blatt den Inhalt einer Unterredung mit General Franco. In dieser Unterredung hat Franco die Gespräche um Waffenstillstandsverhandlungen widerlegt und erklärt:

Ich werde meinen Willen mit dem God sieg durchsetzen und nicht diskutieren. Ich erkläre, daß ich den Krieg mit den Waffen gewonnen werde, daß ich die Annahme eines Schlichtungsvorschlages verweigere und daß ich kein Kompromiß mit den Valencio-Politikern schließen werde. Ich lege Wert darauf, zu wiederholen, daß unsere Bewegung die Einigung aller guten Willens und aller Energien in Spanien zum obersten Ziel hat. Allen Spaniern stehen wir mit offenen Armen gegenüber. Wir bieten ihnen an und werden ihnen allen anbieten, das Spanien von morgen aufzubauen, mit Ausnahme jener vorfänglichen Verbrecher, die an der Zerschlagung des Volkes über unsere Absichten und Ziele schuldig sind. Auf den Schlachtfeldern wie auf wirtschaftlichem, handelspolitischem, industriellem und selbst lokalem Gebiet ist der Krieg bereits gewonnen. Ich habe nicht über Waffenstillstandsbedingungen zu diskutieren. Meine Truppen werden weiter vorgehen. Wenn sich die Gegner ergeben wollen, so brauchen sie nur die Waffen vor uns niederzulegen, kämpfen oder bedingungslos nachzugeben, nichts anderes!

Kanung schwer bedroht

Ein 100-Millionen-Kredit der Mächte für China?

Schanghai, 29. November. Die Japaner melden nunmehr die Einnahme der Stadt Kanung in; allerdings befinden sich die Forts dieser Stadt noch in den Händen der Chinesen. Die japanischen Truppen haben ihren Vormarsch bis kurz vor Wutien fortgesetzt, wodurch die gesamte Kanung-Verteidigungslinie schwer erschüttert ist. Westlich des Taisers wurde die brennende Stadt Yihing besetzt. Der Kaiser befindet sich völlig unter japanischer Kontrolle.

Wie „Tosia Nishi-Rishi“ aus Paris meldet, werden Geheimverhandlungen zwischen Vertretern Chinas einerseits und der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, der Sowjetunion und Belgiens andererseits mit dem Ziel geführt, der Kanung-Regierung die Fortführung des Krieges durch einen Kredit von 100 Millionen Pfund zu ermöglichen. Tschiangkai-schek habe als Sicherheit die Einnahmen aus Zöllen und Steuern sowie wirtschaftliche Konzeptionen angeboten, wofür u. a. 1000 Flugzeuge, Geschütze jeder Art, 20 000 Maschinengewehre und zahlreiche Nachrichtenmittel zu liefern seien. Die chinesischen Vertreter hätten auf die Gefahr hingewiesen, daß die fremden Mächte im Falle eines Unterliegens Chinas „alles zu verlieren“ hätten.

Grundtendenz des Vierjahresplans

Große Rede des Ministerpräsidenten Göring in der Hamburger Hanseatenhalle

Hamburg, 29. November. „Und schließlich: Wer hat denn keine Sorgen? Ja, meine lieben Volksgenossen, ein Leben ohne Sorgen, das muß erst noch erfunden werden. Jedenfalls liegt das nicht im Rahmen des Programms des Vierjahresplans!“

Damit hat Hermann Göring nicht nur den Hamburgern sondern auch allen einmal wieder unsere Pflicht zurückgerufen, frei von jeder Meckerei zuzupacken. Der große Staatsbesuch in Hamburg am Freitag, der durch eine Großkundgebung in der Hanseatenhalle gekrönt wurde, war zugleich ein Appell für weitere anstrengende Arbeit. Hermann Göring führte in seiner Rede unter anderem noch folgendes aus:

Der allseitige Aufstieg in so kurzer Zeit stellt etwas Einzigartiges dar. Das Deutsche Volk hat sich in so kurzer Zeit so weit gehend von den Notlagen des Krieges befreit, daß es sich heute schon wieder in einer so friedlichen und so glücklichen Lage befindet, wie es in der Geschichte unseres Vaterlandes noch nie erlebt hat. Das ist ein Beweis für die Kraft und die Widerstandsfähigkeit des deutschen Volkes. Das ist ein Beweis für die Weisheit und die Energie der deutschen Führer. Das ist ein Beweis für die Tapferkeit und die Hingabe der deutschen Soldaten. Das ist ein Beweis für die Liebe und die Treue der deutschen Frauen. Das ist ein Beweis für die Solidarität und die Kameradschaft der deutschen Arbeiter. Das ist ein Beweis für die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit der deutschen Richter. Das ist ein Beweis für die Frömmigkeit und die Gottesfurcht der deutschen Gläubigen. Das ist ein Beweis für die Wissenschaft und die Kunst der deutschen Gelehrten. Das ist ein Beweis für die Tatkraft und die Initiative der deutschen Führer. Das ist ein Beweis für die Weisheit und die Energie der deutschen Führer. Das ist ein Beweis für die Tapferkeit und die Hingabe der deutschen Soldaten. Das ist ein Beweis für die Liebe und die Treue der deutschen Frauen. Das ist ein Beweis für die Solidarität und die Kameradschaft der deutschen Arbeiter. Das ist ein Beweis für die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit der deutschen Richter. Das ist ein Beweis für die Frömmigkeit und die Gottesfurcht der deutschen Gläubigen. Das ist ein Beweis für die Wissenschaft und die Kunst der deutschen Gelehrten.

„Wohin wir gehen, tauchen die Schiffe, laufen die Räder, dröhnen die Hammer — eine wundervolle, gewaltige Symphonie der deutschen Arbeit!“

„Aber all dem trotz dem Ruhr und dem Chaos der Wirtschaft des Weltkrieges und Ruhr ist eine neue Wirtschaft entstanden, eine neue Wirtschaft, die den Wohlstand des deutschen Volkes wiederherstellt und den Wohlstand der Welt. Das ist ein Beweis für die Kraft und die Widerstandsfähigkeit des deutschen Volkes. Das ist ein Beweis für die Weisheit und die Energie der deutschen Führer. Das ist ein Beweis für die Tapferkeit und die Hingabe der deutschen Soldaten. Das ist ein Beweis für die Liebe und die Treue der deutschen Frauen. Das ist ein Beweis für die Solidarität und die Kameradschaft der deutschen Arbeiter. Das ist ein Beweis für die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit der deutschen Richter. Das ist ein Beweis für die Frömmigkeit und die Gottesfurcht der deutschen Gläubigen. Das ist ein Beweis für die Wissenschaft und die Kunst der deutschen Gelehrten.“

„Wir sind heute in der Lage, die Welt zu erobern. Das ist ein Beweis für die Kraft und die Widerstandsfähigkeit des deutschen Volkes. Das ist ein Beweis für die Weisheit und die Energie der deutschen Führer. Das ist ein Beweis für die Tapferkeit und die Hingabe der deutschen Soldaten. Das ist ein Beweis für die Liebe und die Treue der deutschen Frauen. Das ist ein Beweis für die Solidarität und die Kameradschaft der deutschen Arbeiter. Das ist ein Beweis für die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit der deutschen Richter. Das ist ein Beweis für die Frömmigkeit und die Gottesfurcht der deutschen Gläubigen. Das ist ein Beweis für die Wissenschaft und die Kunst der deutschen Gelehrten.“

„Wir sind heute in der Lage, die Welt zu erobern. Das ist ein Beweis für die Kraft und die Widerstandsfähigkeit des deutschen Volkes. Das ist ein Beweis für die Weisheit und die Energie der deutschen Führer. Das ist ein Beweis für die Tapferkeit und die Hingabe der deutschen Soldaten. Das ist ein Beweis für die Liebe und die Treue der deutschen Frauen. Das ist ein Beweis für die Solidarität und die Kameradschaft der deutschen Arbeiter. Das ist ein Beweis für die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit der deutschen Richter. Das ist ein Beweis für die Frömmigkeit und die Gottesfurcht der deutschen Gläubigen. Das ist ein Beweis für die Wissenschaft und die Kunst der deutschen Gelehrten.“

Das ist ja wieder das Wunderbare: nicht einem einzelnen, nicht einer Organisation oder Gruppe,

— nein; dem ganzen Volke wird die Aufgabe gestellt. Und darum sollt ihr auch weiterhin Mitarbeiter sein. Denn was ist schließlich das Ziel? Wir wollen uns unabhängig machen, unabhängig von jeder Richtung! Es gilt, mit dieser Unabhängigkeit das Leben unseres Volkes zu sichern.

Wir oft lesen wir in den ausländischen Zeitungen: Das könne nicht mehr lange gehen, der Rhein müsse Deutschland ausgehen; wo solle es das Geld herkommen, woher die Kohlen? — Das sind Fragen, die wir uns nicht stellen. Wir wollen nur noch diesen Zusammenbruch abwarten. Wir wollen uns nicht um die Zukunft kümmern, wir wollen nur die Gegenwart genießen. Wir wollen uns nicht um die Zukunft kümmern, wir wollen nur die Gegenwart genießen. Wir wollen uns nicht um die Zukunft kümmern, wir wollen nur die Gegenwart genießen.

„Gewaltiges wird geleistet. Alles das ist leichten Endes umloht gewesen, wenn nicht das Volk, wenn nicht jeder einzelne, der hier sitzt, mitwirkt. Wenn das Volk die eigenen Roh- und Werkstoffe abgibt, wenn es immer auf das Ausland blickt, dann war alle Arbeit umsonst! Deshalb muß jeder einzelne Roh- und Werkstoff, der hier ist, in die Hände der deutschen Arbeiter kommen. Das ist ein Beweis für die Kraft und die Widerstandsfähigkeit des deutschen Volkes. Das ist ein Beweis für die Weisheit und die Energie der deutschen Führer. Das ist ein Beweis für die Tapferkeit und die Hingabe der deutschen Soldaten. Das ist ein Beweis für die Liebe und die Treue der deutschen Frauen. Das ist ein Beweis für die Solidarität und die Kameradschaft der deutschen Arbeiter. Das ist ein Beweis für die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit der deutschen Richter. Das ist ein Beweis für die Frömmigkeit und die Gottesfurcht der deutschen Gläubigen. Das ist ein Beweis für die Wissenschaft und die Kunst der deutschen Gelehrten.“

„Es ist gewiss, wenn einzelne immer wieder ihren Standpunkt in den Vordergrund schieben wollen, Erklärungen eines wie: ‚Bewußt wir arbeiten heute mehr in Deutschland, unsere Werke gehen wieder, und haben sogar übermäßige Aufträge, aber trotzdem verdienen wir nicht genug, man nimmt uns zu viel weg‘ — wollen wir im nationalsozialistischen Deutschland heute nicht mehr hören! Wo viel gearbeitet wird, ist auch viel für den Verdienst. Das ist gut und richtig. Ich habe heute nicht erlebt, daß auch nur einer hier in Deutschland, der an der Hochkonjunktur Anteil hat, zu wenig verdient hätte. Wenn zu wenig verdient wird, dann ist es bisher noch immer auf der Arbeitsebene gewesen!“

„Denn daran, wie sehr wir schließlich von Gottes Segen abhängig sind, daß er uns eine gute Ernte geben möge! Vergesst das alles nicht, wenn ihr dieses tägliche Brot eßt, und seid stark damit. Es darf nicht verstanden werden, daß ich heute in Vertrauen, dieses Vertrauen darf nicht erschüttert werden. Es ist die erste Voraussetzung, es ist die Plattform für das Ganze. Und je mehr sie höher, je mehr sie spotten, je mehr sie lachen, desto fester müssen wir alle zusammenstehen und zeigen, daß an diesem gemeinsamen Volk der neuen deutschen Volksgemeinschaft alles, aber auch alles abprallen wird. Im übrigen ist es ja letzten Endes nicht die öffentliche Meinung des Auslandes, die uns irgendwie zu sichern braucht. Gleichgültig darum, ob die öffentliche Meinung des Auslandes es für richtig hält, daß wir dieses oder jenes nicht tun, gleichgültig darum, ob es meint, daß der eine oder andere am richtigen Platz ist — bei uns, denen der Führer Verantwortung übertragen hat, handelt es sich darum, ob wir das Vertrauen und die Liebe unseres eigenen Volkes besitzen. Das allein ist entscheidend.“

Wir wollen jenen den Kampf anlagen, die glauben, daß sie miedemachen und festhalten können in einer Zeit, in der das ganze Volk in un-

lagbarer Eingabe an die Arbeit für die Zukunft wirt. Denn es ist nun einmal so: Wenn man die höchste Anspannung fordert und das höchste leisten will, dann sieht man es im allgemeinen nicht gern, wenn jemand mit den Händen in den Dolmetschen daneben steht, alles besser weiß und immer nur versichert, daß das, was man tut, falsch ist. Aber so sehr wir den Kampf diesen Niedermachern und Mederern anlagen, warne ich vor einem Plan, der auch nicht immer gleich beliebt ist. Denn als Mensch kann man in der Zeit der Arbeit und des Kampfes nicht herumlaufen, ein trübseliges Gesicht zu zeigen. Es ist nicht so, daß wenn irgend jemand die Maßnahmen eines etwas prominenten Parteigenossen kritisiert, er damit gleich an den Grundfesten der Einheit des Staates rüttelt.

Wir wollen keine Zufriedenheit. Wir wollen ein freies, ein offenes Wort, ein Volk, das frohlich ist und froh sein und Lebensfreude genug besitzt, um auch die härteste Arbeit leisten zu können. Daher sind wir der Meinung, daß gerade, den Menschen, die am schwersten arbeiten müssen, auch Freude gegeben werden muß.

„Nun kann man mir sagen, daß alles jetzt platte Nebenbarten, das können es sein, wenn man sie platzt meint. Wenn sie aber aus heiligem Herzen kommen, dann sind es nicht platte Nebenbarten, sondern heisse Wünsche für das Beste des Volkes. Wenn ihr eure Sorgen überdenkt, dann denkt auch einmal daran, welche Sorgen nun erst der Führer haben muß, der dieses deutsche Volk zu einem neuen Leben geführt hat, der letzten Endes all die schweren Probleme in seinem eigenen starken Herzen abzuwehren und mit seinen eigenen starken Gedanken durchdenken muß. Jeder von uns hat noch einen Part: denn schließlich ist noch der Führer über ihm, nimmt ihm der Führer noch die letzte Verantwortung ab. Nur ihm kann niemand mehr die Verantwortung abnehmen. Er steht vor der Geschichte, er steht vor seinem Volk mit der ganzen Last der Verantwortung für das Schicksal des Volkes allein. Welch eine Sorge muß auf seinen Schultern liegen, und welche einen Einsatz bringt der Führer für diese Sorgen! Darum wiederhole ich es immer wieder: wenn der einzelne mit Schwach wird, so lebe er doch auf die eigenartige Arbeit, die dieser Mann vollbringt, der nie müde wird; dann lebe er auf den Mut Adolfs Hitler und erlesse, wie man schier Unmögliches überwinden kann, wenn nur der Glaube, der Mut und die Entschlossenheit des Willens dafür da ist. Unser Ziel heißt: Die vollendete Einheit unseres Volkes, ein Reich der Einheit, der Kraft und des allem ein Deutschland der Größe, ein Deutschland über alles!“

Autounfall des Prinzen Bernhard der Niederlande

Amsterdam, 29. November. Prinz Bernhard der Niederlande erlitt in den Morgenstunden des Montags einen schweren Autounfall. Auf dem Wege nach Rotterdam fuhr der Prinz der feinen Wagen selbst steuerte, auf einen schweren Volkswagen. Der Prinz wurde durch die Windabschleuderer geschleudert. Mit einer tiefen Kopfverletzung und einer leichten Gehirnerschütterung wurde er in das Bürgerkrankenhaus in Amsterdam eingeliefert.

Die Königin der Niederlande ist in Amsterdam eingetroffen und hat den schwerverletzten Prinzen im Bürgerkrankenhaus besucht. Anschließend wird sie sich nach Schloß Soesdijk begeben, um der Kronprinzessin, die in den nächsten Wochen ihrer Niederkunft entgegengeht, zu berichten.



gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein. Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

J. Schneider-Foerstl: Die Pfandstücker und ihre Freier

RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUEN (18. Fortsetzung)

Am anderen Morgen hatte Klaudine tiefumrandete Augen und schlich davon, als sie ihre Tante Maria auf die Suche zutreten sah. Die Tante legte den Arm um die Schultern der jüngsten Nichte und zog sie mit sich fort. „Möchtest du mit mir an den Rhein kommen, Vuzie?“ Der blondkopf des Mädchens hob sich überrascht und laut sofort wieder bebend. „Ich möchte erst etwas lernen, Tante.“

„Was denn zum Beispiel?“ „Du hast doch gewiß eine Menge Arbeit in deinem großen Haus; Staubwischen, Fensterputzen, in der Küche helfen und so. Ich möchte es eben lernen. Dumm stelle ich mich ja eigentlich nicht an. Nur soll bin ich immer gewesen.“

„Du bist ja auch noch so jung“, tröstete Maria Pfand. Vuzie seufzte auf. „Nichtiger ist es, wenn du die Margot mitnimmst, Tante.“

„Die Margot? Warum denn?“ „Weil — heißt du, Tante! — es erfolgte ein zweiter Seufzer, die Klaudine und ich machen uns schon nämlich hier, daß uns Henriette wenigstens nicht unvorsichtiger füttern braucht. Aber die Margot — es ist eigentlich lächerlich, wenn ich es sage — aber ich sag's ja nur dir, und du erzählst es niemand: Die Margot tanzt ja gar nichts.“

Maria Pfand mußte ein Lächeln unterdrücken. „Und deshalb soll ich sie mitnehmen, Vuzie?“ „Ja, eben deshalb, Tante.“

„Doch die Tante an ihren Lippen sagte, fiel Vuzie gar nicht auf. „Ich fürchte, daß Margot sich bei mir langweilen wird.“

„Oh, gar nicht!“ widersproch ihr Vuzie eifrig. „Die unterhält sich schon! Wasser hebt ihr ja und sonst braucht sie nichts. Sie schwimmt doch leidenschaftlich gern und

rudert, und ihr habt doch den Rhein so nahe. Vielleicht findet sich dann drüben bei euch auch irgend so ein verträgliches Huhn, das partout eine solche Frau will. — Warst du nicht, Tante?“

„Vielleicht.“ Maria Pfand nahm mit beiden Händen den Kopf der kleinen Nichte und küßte sie mitten auf den weichen Mund.

„Nimmst du sie mit?“ fragte Vuzie, als ihre Lippen wieder freigegeben wurden.

„Gern! Aber dich möchte ich auch dabei haben, mein Kind.“

„Das geht leider nicht, Tante“, wurde ihr Anerbieten abgelehnt. „Ich kann die Klaudine nicht allein lassen, denn die Henriette hält es ja doch nicht hier aus, ich meine im Winter, wenn es so zum Grauen einsam ist, und man gar keine Ansprache hat. Du hast ja keine Ahnung, Tante, wie still es dann hier wird. Einfach zum Fürchten! Man kann die Nichte in Teufels Haut laufen hören. Was sollte da Klaudine allein? Die deut' sich ja die Augen aus. Und sie muß doch auch jemand haben, der sie beim Singen begleitet. Gut geht es ja nicht. Aber so ein wenig gelingt es mir schon. — Wie du kannst nur die Margot allein haben. Die genügt dir auch vollständig.“

Nach dieser Unterredung hatte Maria Pfand eine eingehende Unterredung mit Frau Henriette und Klaudine. Dann folgte eine Ansprache mit Margot. Sie würde nicht halb so lang wie die mit Vuzie. Margot griff mit beiden Händen zu. Am Rhein war James Vid! Vielleicht traf man sich dort. Keber den Tod des Vaters hatte sie keine Briefe noch gar nicht beantwortet. Sie konnte ihm nun mündlich über alles berichten.

Am Samstag abend kam der große Tourenwagen, der die Pfands nach Köln zurückbringen sollte. Sonntag, am frühen Morgen, fuhr man ab. Vuzies blaue Augen sprachen von dem Abschiedsweh um die Schwefel. Und als dann der Wagen außer Sichtweite war, und nur noch eine graue Staubwolke die Richtung zeigte, die er genommen hatte, klammerte sie sich an Klaudine und jammerte.

„Nun ist eine von uns gegangen, Klaudine! — Nun wird es nie wieder so werden, wie es gewesen ist!“

„Das Geheimnis war schwarz von Menschen. Das tolle Temperament ging mit jedem einzelnen durch. Geradewegs gelacht, wenn er's nicht schaffen würde! — Wer? — Niebling? — Ja! An ihn kann keiner ran! — James Vid? Der? — Gar nicht vergleichbar! James Vid hat Kusteln, jawohl, aber Niebling ist aus Stahl! Aus Stahl, jawohl!“

„Dorra, Niebling! Dorra!“

„Dorra, James Vid! — James Vid, 'traus! — Dorra, Niebling!“

„Dessen Getreuen Händen so dich am Ufer, daß sie jeden Augenblick gewärtig sein mußten, ins Wasser zu purzeln. Zähnen, Klößchen, Dräusen, Temporene erfüllten die Luft.“

Es regnete leicht. Fernstrahlung flüchtete es vom Himmel und vermehrte die Ungegend der Bariciden. Das ganze Augenmerk war auf die beiden Köpfe gerichtet, von denen der eine in grüner, der andere in gelber Haube dem Endziel zustrebte.

Die grüne Haube legte sich sekundenlang weit zurück. „Wel rotumrandete Augen suchten über das Ufer hin. Nicht zu finden. Die Menge zählte nach Tausenden. Dann sah James Vid die Nichte wieder aufeinander.“

„Es mußte glücken! Nicht!“

„Dorra! James! Ich-pp! — Dorra! James! Ich-pp! — Ich-pp!“

„James Vid! — James Vid!“ Wie im Ruderschlag brüllte es vom Ufer her. Und wieder: „James Vid! James Vid!“

Er rief die Augen auf. Die gelbe Haube? — Er spähte voraus. Nichts zu sehen. Also mußte sie hinter ihm sein, denn auch neben ihm war sie nicht zu entdecken.

Seine Arme fielen wie Schaufeln in die Wellen. Raubfischartig hob sein Körper dahin. Er war nur noch Wille. Das Letzte geben! Feigen, was man konnte! Und daß man konnte. Trotz Nieblings Räublernebel.

Vor ihm tauchte sehr etwas Gelbrotes auf: Das Ziel! Er sah nur noch schwarze Gestalten. Margot würde eine kleine Villa beziehen können, hier oder anderswo.

(Fortsetzung folgt.)



Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 27. Nov. 1937. **Obst:** Tafeläpfel Großhandelspreise bei Abgabe an Kleinhandel für 50 kg 10-18 RM. (Verbraucherspreise für je 1/2 kg 12-27 Rpf.); Wirtschaftäpfel 6-9 RM. (8-15 Rpf.); Tafelbirnen 20 bis 30 RM. (27-40 Rpf.); Wirtschaftsbirnen 10 bis 15 RM. (13-20 Rpf.); Cisternäpfel (33 bis 40 Rpf.); ausländ. Walnüsse 35-50 RM. (45 bis 65 Rpf.); Haselnüsse 40-44 RM. (55-60 Rpf.); Erdbeeren: Bananen 24-26 RM. (33-40 Rpf.); Zitronen 100 St. 3-5 RM. (1 St. 5-8 Rpf.); Gemüse: Blumenkohl 100 St. - (1 St. 15 bis 55 Rpf.); Ausnahmen 100 St. - (1 St. 80 Rpf.); ausländ. Blumenkohl Steige 3,8 bis 4 RM. (1 St. 35-55 Rpf.); inländ. Rosenkohl 50 kg - (1/2 kg 25-30 Rpf.); inländ. Kohlkohl 50 kg - (1/2 kg 7-10 Rpf.); inländ. Weißkohl 50 kg - (1/2 kg 7-9 Rpf.); inländ. Wirsing - (1/2 kg 7-10 Rpf.); Kohlrabi mit Kraut - (1 St. 5-12 Rpf.); Treibhaus-Kapfsalat - (1 St. 8-20 Rpf.); Endivien - (1 St. 7-16 Rpf.); Kressalat - (1/2 kg 65-80 Rpf.); Treibhaus-Gurken - (1 St. 25-30 Rpf.); Karotten mit Kraut - (1 Bd. 10-14 Rpf.); Karotten ohne Kraut (Weiße Rüben) 50 kg 8-6 RM. (1/2 kg 8 bis 12 Rpf.); Radies rote - (1 Bd. 9-12 Rpf.); Radies weiße - (1 Bd. 14-16 Rpf.); Rettich, weiße - (1 St. 5-10 Rpf.); Wurzeln (Lands) - (1 St. 5-10 Rpf.); Rüben rote - (1 Bd. 8 bis 12 Rpf.); Schwarzwurzeln - (1/2 kg 25 bis 30 Rpf.); ausländ. Schwarzwurzeln 50 kg 22 bis 24 RM. (1/2 kg 25-30 Rpf.); Sellerie mit Kraut - (1 St. 8-10 Rpf.); Freiland-Spinat - (1/2 kg 14-20 Rpf.); Treibhaus-Tomaten - (1/2 kg 35 bis 40 Rpf.); holländ. Tomaten 50 kg 30 bis 35 RM. (1/2 kg 40-50 Rpf.); Danerzweibeln 50 kg 6,5-8 RM. (1/2 kg 9-14 Rpf.); ausländ. Zwiebeln 50 kg 8-9,75 RM. (1/2 kg 10-15 Rpf.). **Wurstwaren:** Zufuhr in Obst zurückgehend, in Gemüse reichlich, Verkauf in Obst befriedigend, in Gemüse lebhaft.

Stuttgarter Mehlmarkt auf dem Weizenmarkt am 27. Nov. Zufuhr 30 Zentner. Preis je 50 kg 6 RM.

Wunder Edelmeistpreise vom 27. Nov. Feinleder Grundpreis 41,20, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je kg.

Heberall hat man die Juden satt
Die polnischen Studenten der *Uniwersytet w Warszawie* haben sich mit überwältigender Mehrheit für Verweisung der Juden auf Sonderplätze in den Hörsälen und Nebungshörsälen ausgesprochen.

Mahnahmen gegen französische Rechtskreise?
Innenminister Dornoy erklärte in einer Rede in Paris, in der er zu den angeleglichen Massenunruhen Stellung nahm, jetzt müsse man dem Justizminister vertrauen, denn er werde alle mit der Verteilung der „republikanischen Einrichtungen“ zu vereinbarenden Maßnahmen gegen sämtliche Rechtskreise ergreifen.

Dampf um einen Erdteil

Das Ringen um die Antarktis — Ihre Kohlen- und Erzschätze

Fluggeschwindigkeit von Top zu Hot bewerte in diesem Jahr ein Schiff seinen Dreimalhaken an vom Meer aus bejubelt. Es war die kleine „Discovery“ des Forschers Amundsen, der aus dem Norden, vereisten Grahamland zurückkehrte. Zu gleicher Zeit aber brachten sich die Abgesandten des britischen Empire auf der Reichskonferenz über Kartra, die in monatelangem Kampf mit Eisbärmen und gegen den weißen Tod aufgenommen worden waren zur gleichen Zeit geben die amerikanischen Funktionen bekannt, daß Admiral Byrd abermals zu einer Forschungsfahrt in den amerikanischen Sektor der Antarktis rüste.

Nicht ohne Grund hob auf der diesjährigen britischen Reichskonferenz der australische Schiffsanzler besprechend die Hände, R. S. Gales, der Leiter des Zivilisationsbetriebs noch einmal ausführlich den wissenschaftlichen Charakter der Südpolforschung Australiens, Neuseelands und Südafrikas wachen angeblich nur dafür ständige meteorologische Stationen einrichten. „Wissenschaft“ — so klang die Melodie. Aber „Kohle und Erz“ waren gemeint.

Amundsens Entdeckungslat

Endgültig hat sich damit der sechste Erdteil im politischen Reg verlangen. Und dabei ist es erst Jahrzehnte her, daß Robert Scott im Jahre 1911 seine Todesfahrt in die Antarktis antrat. Damals war Amundsen unterwegs zum Nordpol, als er die Kunde erhielt, daß er von einem anderen schon erreicht war. Sofort fuhr Amundsen mit seiner polaren Ausrüstung nach Süden. Scott wollte von der „Wallich-Bai“ aus zum Südpol vordringen. Hier aber fand er, als er anlang schon Amundsen vor. So mußte er vom Fuß des Erebus aus den Weg zum Pol erkämpfen. Er kam zu spät. Amundsen war schneller. Vor 25 Jahren erreichte er als Erster der Erde südlichen Punkt. Auf dem Weg dorthin hatte er die hohen Berggipfel der Kungas-Rand-Kette gestiegen. Die offenbar die westlichen Ausläufer des östlichen Victoria-Land-Gebirges darstellten. Auch Scott erreichte den Pol und land Amundsen Zeit und dessen Briefe. Auf dem Rückmarsch kam Scott mit seinen Begleitern unter tragischen Umständen um. Sie schleppten wissenschaftlich wichtige Gegenstände noch mit, als der Tod schon ihnen brach. Die letzten dieser „Volkgruppe“ wurden 20 Kilometer vor dem zentralen Lebensmittellager von einem zehnköpfigen Eisbären verdrängt. Amundsen tat war eine mannsharte, herrliche Entdeckungslat. Scotts Leben und Tod bleibt ein unvergessliches Beispiel für den lautersten, unbrechlichen Forscherwillen.

Der territoriale Anspruch in der Antarktis schienen durch die Forschungs-

arbeit der verschiedenen Nationen festgelegt. England beanspruchte große Sektoren. Es hatte sich voranschauend den völkerrechtlichen Anspruch auf den größten Teil der Antarktis sofort gesichert. Man schätzte den letzten Erdteil damals schon auf 14,5 Millionen Quadratkilometer, also doppelt so groß wie Afrika.

Wilkins' und Byrds Expeditionen

Bald jedoch stellte der Flieger Wilkins fest, daß Grahamland gar nicht mit dem Kontinent zusammenhing, sondern aus zwei Inseln bestünde. Aus dem Gebirgsabhang der Antarktis wäre damit nur ein kleines Stück gefallen. Aber das ganze Dazwischen schien keine Gekochtheit zu verlieren. Der antarktische Erdteil schien ein Gebirgsarchipel zu sein, dessen aus Dazwischen aufwachsende Inseln durch das vereiste Meer hindurch zu einem Ganzen zusammengehörten würden. Die Antarktis war damit wiederum geographisch und auch politisch ein Standpunkt geworden. Denn nur einzelne Inseln waren ja in Besitz genommen und erobert.

Admiral Byrd der fliegende Nordpolbestreuer wollte auch den Südpol erreichen. Von „Nein-Amerika“ in der Wallich-Bai aus erreichte er diesen mathematischen Punkt auf einer Flugstrecke die genau der Amundsen'schen Fußstapfen entsprach. Nach Abschluß seiner zweiten Expedition 1933 bis 1935 stellte der Komrat fest, daß die Ganzheit des sechsten Erdteiles, eine kleine Wüste ausgenommen, festliege. Stolz war diese Feststellung, die triumvirale Welt eines rühmbedeckten Fliegers — aber ganz zurecht war sie nicht. blieb jedoch die geographische Struktur des Landes ungeklärt, so wurde zum erstenmal laut von ihren Bodenschätzen gesprochen. Wo ein Erdteil ist, ist ja Boden und Boden kann, wenn auch unter Eisdeckungen, Erzschätze enthalten. Kohlenflöze waren schon frühzeitig entdeckt worden. Auch Byrd berichtete von Kohle- und Sandsteinlagern, die er gefunden hatte. Der Befehlteil um Schätze die noch ungenügend unter weißen Todebeden liegen, hob heimlich an. Wilkins Beobachtungen hatten von dem riesigen Kontinent wichtige Inseln abgegriffen. Es galt, das Kartenbild der Antarktis aus dem Dunkel der Vermutung in die Klarheit des Wissens zu heben.

Da rief nun kürzlich England Amundsen, einen Forscher von hoher wissenschaftlicher Bedeutung, als Expeditionleiter nach Grahamland. Die Wissenschaft wählte Schrittmacher der Politik sein. Das gerade Grahamland Anziehungspunkt neuer Forschung wurde, war nach der politischen Entwicklung des antarktischen Problems gewiss kein Zufall. Auch Amundsen brauchte ein Ringzug. Aber er wußte, daß zu verantwortende Feststellungen nur auf Auswanderungen zu treffen sind.

Im Februar 1937 klinkten die Telegraphen: Wilkins hat geirrt!

Eine einzige, ungeteilte Landmasse

Was viele für einen müßigen, vielleicht für einen spannenden Streit hielten, griff entscheidend an den Hebelpunkt antarktisch-politischer Fragen. So wurden die ersten Berichte mit einer Spannung erwartet, die nicht aus der Sensationslust erwuchs. Die Berichte kamen: Die Gruppe Amundsen und Byrdham sowie Stevenson, Fleming und Vertram sowie Stevenson, Kälteleiste aufgenommen, sondern waren auf Hundeschritten tief nach Süden vorgestoßen, 700 Kilometer von der Matha-Bai aus. Sie trafen auf 3000 Meter hohe Berge und erfüllte Täler, die vom Flugzeug aus als sandtrennende Meeresschichten erschienen und Wilkins irreführten hatten. Die Karte, die sie zum Hauptlager brachten, verzeichnete Wilkins irtümliche Umdeutung eines „Dampf-Landes“. Sie zeigte wohl Alexander-Land als Insel, als weit größere Insel, als je vermutet, aber die Gesamtheit des antarktischen Kontinents zeigte sich, nunmehr kartographisch festgelegt als einzige, ungeteilte Landmasse! Die zurückgelegte Kilometerzahl dieser Expedition gehört wohl zu den größten in der geographischen Forschung.

Als Amundsen heimgekehrt war, verkündete Byrd bereits für das nächste Jahr eine neue Expedition. Als auf der britischen Reichskonferenz noch verhandelt wurde, sprach Byrd Anfang Juni dieses Jahres in Boston. Er behauptete die geltend gemachten britischen Ansprüche im Südpolargebiet. Ostlich des 150. Grades, so sagt er, geht nur die amerikanische Frage, die er dort abgeworfen hatte. Und weil Byrd wußte, daß es nicht nur um territoriale Preisfragen ging, sondern um die gefundenen reichen Kohlenlager ging, alarmierte er die Geschäftswelt Amerikas. Zwar liegen die Kohlenflöze 600 Kilometer von Nein-Amerika entfernt im Lande, aber es sollen angeblich genug sein, um die ganze Welt zu versorgen!

Noch löst aus England vernehmlich nur die Oberstimme „Wissenschaft“ aus dem Dräcker der großen Weltpolitik. Byrd hat mit Hausrecht die Parole „Kohle“ zum Durchbruch verholfen. Schwere liegt indes der sechste Erdteil im fernsten Süden — in den kurzen Sommermonaten ein überiges, lichtprägendes Schneegrad eine tobende Hölle der Eisberge im Winter. Aber er ist zweimal so groß wie Afrika, er enthält Kohle, Erz, Sandstein... Die Wissenschaftler treten nun ab. An den grünen Tischen des gemäßigten Klimas wird zunächst noch heimlich der politische Kampf mit Fachleuten und wissenschaftlicher Ratung ausgetrieben. Das Ringen um einen ganzen Erdteil hat begonnen.

Oesterreichs Finanzminister in London

Der Oesterreichische Finanzminister Dr. Reumener und der Präsident der Oesterreichischen Nationalbank Dr. Kienböck sind gestern in London eingetroffen.

Winterhilfswerk - Ortsgruppe Wildbad

Achtung!
Morgen Mittwoch nachmittag findet in der Ortsgruppe Wildbad des WHW die dritte Pfundsammlung statt. Die Volksgenossen Wildbads werden gebeten, die uns zugedachte Pfundspende bereitzustellen, damit sie die Sammlerinnen in Empfang nehmen können. Angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes wird die Erwartung ausgedrückt, daß eine jede Familie zur Pfundspende reichlich gibt, um es dem WHW zu ermöglichen, seinen Betreuten eine wirkliche Weihnachtsfreude zu bereiten. Laßt die Sammlerinnen nicht oergblich bei euch vorpredigen, sondern beweist euren Willen zur deutschen Volkszweimenschaft mit der Tat, denn Weihnachtsfreude soll in jeder deutsche Herz einziehen, und wenn es noch so arm ist. Auch diese Bemühen sind unsere Volksgenossen, denket daran, wenn ihr an Weihnachten denkt!

Der Ortsbeauftragte des WHW, Wildbad.

Heilpraktiker König
Homöopathie - Naturheilweise
Conweiler
Buckelstraße 83
Sprechstunde:
Von 9-12 und 2-6 Uhr
Rufnummer 292
Zugelassen
zu privaten Krankenkassen!

Wildbad, den 29. November 1937.
Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Krankenschwestern, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikars, den Sängern des „Liederkränzchen“, für die Blumen Spenden und allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben.
Gottlob Eitel
mit Angehörigen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke
von dauerndem Wert empfehle ich:
Divans, Couches, Polstermöbel
Vorhänge, Läufer, Linoleum, Planen
Für das Schulkind: Schulranzen in bester Ausführung
Erwin Dürr - Calmbach
Polster- und Tapetereigeschäft — gegenüber dem „Goldenen Anker“

Das schönste und praktischste **Weihnachts-Geschenk** eine **PFAFF-Nähmaschine**
Jederzeit lieferbar von **Vertreter Gustav Bäuerle**
Schönbörg - Fernsp. 383

Man schenkt sich was von **E. Lederer & Cie**
Das gute Fachgeschäft für Damenkleidung
Bahnhofstraße 10
Pforzheim

Zwangs-Berfängerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Mittwoch, 1. Dezember 1937, 15 Uhr in Schönbörg:**
1-Rohren, 1-Sofa, 1-Kommode, 1-Garderobe, 1-Foto apparat.
Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtswahlgerichtliche Wildbad.

Husten-Merzellen
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
vertreiben Husten schützen Gesundheit!
RM. 1.—
Drogerie Gerbert
Neuenbürg

Ein guter Rat vom Weihnachtsmann
Wer jetzt schon kauft ist besser dran
Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die Inseraten unseres Weihnachts-Anzeigers

Für **Belze** die Großküschnerer **Wilh. ZEUMER**
340 Jahre Küschner-Familie
Karlsruhe
Kaiserstraße 125/127

Die Mütter-Beratungsfunde
ist am Mittwoch, 1. Dezbr., von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus.
Linoleum-Läufer und Teppiche
vom **Lapeten-Schweizer**
Pforzheim, Zorrennerstr. 2 neben Ufa.
Wärmgefütterte Lederhandschuhe
Schuhhaus Schönthaler
Neuenbürg, am Marktplatz
Pforzheim.
Himbeer-Setzlinge
sehr ertragreiche Sorte, verkauft **Sermann Rieth**, Hauptstr. 82.
Reißzeuge
E. Mech'sche Buchhandlung.

Loden-Mäntel
bestes Münchner Fabrikat
für Damen, Herren und Kinder
Carl Barth
Pforzheim, Zorrennerstr. 3

Mütter
denkt daran vom Kindes Mütter
HAKU
EI-LECITHIN-Lebertran-Emulsion
Es löst zur Quelle von Kraft, Gesundheit und Glück!
In Pforzheim und Karlsruhe, Pforzheim, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Neuenbürg: Apoth. Bozenhardt.
Bad Liebenzell: Drog. Nimperich.
IMI
Auch beim Schlachten Ihr treuer Helfer!

Offenbacher Lederwaren
Brieftaschen, Geldbeutel, Koffer
Rich. Pfannstiel, Wildbad
Wilhelmstraße 23.

